

Rolland und Heidi Baker
Ohne Netz und doppelten Boden
Andachten von Heidi und Rolland Baker

Rolland und Heidi Baker

Ohne Netz und doppelten Boden

Andachten von Rolland und Heidi Baker



© Copyright 2014 by Rolland and Heidi Baker. All rights reserved.

© Copyright der deutschen Ausgabe 2014 by Asaph-Verlag

1. Auflage 2014

Titel der englischen Originalausgabe: *Reckless Devotion*

Aus dem Englischen übersetzt von Dorothea Appel

Bibelzitate wurden folgendermaßen gekennzeichneten Übersetzungen entnommen:

EhÜ: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

L: Luther 1984 © 1984 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

NGÜ: Neue Genfer Übersetzung © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

NL: Neues Leben. Die Bibel © 2002 und 2006 SCM R. Brockhaus, Witten

REÜ: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R. Brockhaus, Witten

S: Schlachter © 2000 Genfer Bibelgesellschaft

Ergänzungen aus anderen Bibelübersetzungen oder von der Übersetzerin sind in [eckigen Klammern] eingefügt.

Die Autoren zitieren teilweise aus der *Amplified Bible* und *The Message*. In Ermangelung einer deutschen Entsprechung wurden diese Stellen direkt übersetzt.

Umschlaggestaltung: joussekarliczek, D-Schorndorf

Satz/DTP: Jens Wirth

Druck: cpibooks

Printed in the EU

ISBN 978-3-940188-81-6

Bestellnummer 147481

Für kostenlose Informationen über unser umfangreiches Lieferprogramm
an christlicher Literatur, Musik und vielem mehr wenden Sie sich bitte an:

Asaph, Postfach 2889, D-58478 Lüdenscheid

asaph@asaph.net – www.asaph.net



Irdene Gefäße

„Wir allerdings sind für diesen kostbaren Schatz, der uns anvertraut ist, nur wie zerbrechliche [irdene, tönerne] Gefäße, denn es soll deutlich werden, dass die alles überragende Kraft, die in unserem Leben wirksam ist, Gottes Kraft ist und nicht aus uns selbst kommt“ (2. Korinther 4,7 NGÜ).

Einfache Tontöpfe, hergestellt in Staub und Lehm, sind Alltagsgegenstände. Sie sind nicht schön, sie fallen nicht durch Äußerlichkeiten auf. Ihr eigentlicher Wert besteht in dem, was sie enthalten.

Geistlich gesprochen, sind wir solche kleinen Tontöpfe. Ich bin im Grunde nichts als ein Menschlein, das im Schmutz hockt und nur seinen Herrn, Jesus, liebt – mit einer Hingabe „ohne Netz und doppelten Boden“. Nach außen bin ich klein und unauffällig, ich habe nicht viel vorzuweisen. Aber im Innern, da sieht es ganz anders aus.

Ich bin geschaffen, um die alles überragende Kraft desjenigen zu fassen, den ich so sehr liebe. Und die gute Nachricht ist: Das gilt auch für dich!

Der Schatz, der mich erfüllt und mein Herz überfließen lässt, sodass auch meine Umwelt daran teilhat, kommt von Gott und nicht von mir. Ich bin nichts; er ist alles. Er schuf uns als Gefäße seiner Herrlichkeit, seiner Liebe, seines Mitgefühls, seiner Gnade und seiner Barmherzigkeit. Er will nur einen Raum, den er bewohnen kann.

„Und trinkt euch keinen Rausch an, denn übermäßiger Weingenuss führt zu zügellosem Verhalten. Lasst euch vielmehr vom Geist Gottes erfüllen“ (Epheser 5,18 NGÜ). Wenn Gott uns mit seinem Heiligen Geist erfüllt, sind wir erfüllt von Liebe. Er möchte sich durch unser Leben, durch unsere irdenen Gefäße, in seine Welt ausgießen, die sich nach ihm verzehrt. Seine alles überragende Kraft ist uns gegeben, nicht damit wir sie für uns selbst horten können, sie irgendwo in einem abgedunkelten Lagerraum aufhäufen können, von wo sie in kleinen Mengen herausströpfelt. Sie ist uns gegeben, um im Licht reichlich ausgeteilt zu werden, zur Freude aller Menschen an allen Orten.

Wir können nicht auf Gottes Art lieben, ohne von ihm erfüllt zu sein. Wenn wir es in eigener Kraft versuchen, werden wir schließlich erschöpft und ausgebrannt enden. Ich habe diese Erfahrung gemacht, es funktioniert nicht. Nur wenn wir seine Liebe in uns aufnehmen und aus unserem tiefen Innern überfließen lassen, wird sein Reich kommen und sein Wille getan werden wie im Himmel, so auf Erden.

Neugeformte Gefäße

„Da sagte mir der Herr Folgendes: Israel, warum sollte ich es mit dir nicht genauso machen können wie dieser Töpfer? Wie der Ton in der Hand des Töpfers, so bist du in meiner Hand“ (Jeremia 18,5–6 NL).

Gott möchte uns umformen in Gefäße, die mehr von seiner Herrlichkeit enthalten. Er möchte, dass wir verstehen, wie anders das Leben sein kann, wenn wir wieder und wieder gefüllt und ausgegossen werden.

Sechszwanzig Jahre lang waren wir Missionare und versuchten, den Menschen um uns herum so gut wie möglich zu dienen. Wir meinten es richtig zu machen. Wir gaben uns Mühe und strengten uns an und arbeiteten für den Herrn und brannten dabei mehr und mehr aus, und wir dachten ehrlich, dass es so immer sein würde. Wenn ich heute zurückblicke, weiß ich, dass wir an ein falsches Glaubenssystem gebunden waren, das aussagt: „Wenn ich für Gott arbeite, muss ich zerbrochen, trocken, am Limit und stets elend sein.“ Das ist eine Lüge, aber so lebten wir jahrelang.

So lange, bis Gott hereinbrach und seinen guten Heiligen Geist in uns strömen ließ. Er formte uns um auf seiner Töpferscheibe und machte uns liebevoll neu, sodass unsere Herzen von Leben und Energie, von Liebe und Kraft überflossen. Zum ersten Mal verstanden wir, wie die Liebe des Herrn ein Leben vollständig verwandelt, sodass es wie sein eigenes wird. Wir begannen Zeichen und Wunder zu erleben, und unsere Liebe und unser Mitgefühl wuchsen. Es war, als hätte jemand ein riesiges Licht angeschaltet, sodass wir nie wieder im Dunkeln sein würden!

Jetzt müssen wir die lieben, denen wir dienen, mit unserer Liebe zu Gott, die niemals versiegt. Warum? Es ist sein Heiliger Geist, der unsere irdenen Gefäße füllt, nicht weil wir es verdienen, nicht, weil wir besser sind als irgendwer sonst, sondern wegen seines herrlichen Heiligen Geistes. Je mehr wir uns von ihm haben umformen lassen – je mehr sich unsere Einstellung von „Es geht um mich“ zu „Alles geht um ihn“ wandelte –, desto stärker hat sich seine Gegenwart in und um uns vermehrt.

Jetzt rufen wir aus: *„Er muss immer größer werden und ich immer geringer“* (Johannes 3,30 NGÜ).

Voller Möglichkeiten

„Denn für Gott ist nichts unmöglich“ (Lukas 1,37 NGÜ).

Jesus liebt uns so sehr, dass er uns nie klein halten wird. In ihm ist absolut nichts unmöglich: Es gibt keine Limits!

Lukas 1,37 ist Teil der Verkündigung des Engels für Maria, dass ihre alte, schon lange nicht mehr fruchtbare Cousine Elisabeth im sechsten Monat schwanger war mit einem Jungen, der Johannes der Täufer werden sollte, Jesu Cousin. Als wäre das nicht genug, musste Maria außerdem mit der Eröffnung des Engels klarkommen, dass sie vom Heiligen Geist empfangen und in neun Monaten den Sohn Gottes zur Welt bringen würde.

Das waren Neuigkeiten!

Gott hat kein Problem damit, das möglich zu machen, was uns unmöglich vorkommt. Er liebt es, uns aufzurütteln, uns aus unserem kleinkarierten Denken herauszuholen und von unseren diversen Zweifeln zu befreien. Gerne versetzt er unserer Auffassung, etwas auf irdische Weise nicht zu Realisierendes ließe sich überhaupt nicht realisieren, einen Todesstoß.

Vergiss nicht, er verändert uns liebend gern. Er spricht die Wahrheit, wo wir Lügen glauben.

- ▶ Denkst du, er kann dich nicht verändern? Doch, das kann er.
- ▶ Denkst du, du bist zu weit gegangen, du bist nicht mehr zu retten? Das stimmt nicht.
- ▶ Denkst du, du bist jetzt zu alt? Bist du nicht.
- ▶ Denkst du, du musst warten, bis du älter bist? Musst du nicht.
- ▶ Nichts ist unmöglich bei ihm. Es ist seine Liebe, die alles verändert.

Hör zu: Ohne ihn wirst du nie gut genug sein. Ich werde nie gut genug sein. Ohne unseren Gott sind wir nichts. Er nimmt unser kleines Leben, das wir ihm im Schmutz vor die Füße legen, und er macht uns mit seiner Liebe zunichte. Wenn wir ihn in all seiner Schönheit sehen und zulassen, dass er uns neu formt und uns mit seinem Heiligen Geist erfüllt, sehen wir nicht länger auf unsere Fehler und unser Versagen, weil unsere Augen nur ihn sehen wollen.

Wenn er mich nicht erfüllt, ist alles unmöglich.

Wenn er mich erfüllt, ist nichts unmöglich!

Was ihm gefällt

„Gott selbst ist ja in euch am Werk und macht euch nicht nur bereit, sondern auch fähig, das zu tun, was ihm gefällt“ (Philipper 2,13 NGÜ).

Wo immer er hinging, erfüllte Jesus den Willen seines Vaters. Die Evangelien sind erfüllt von Zeichen und Wundern, die zeigen, was geschieht, wenn die Liebe hereinbricht und alles verändert.

In Gethsemane, als Jesus betete: *„Aber nicht mein Wille soll geschehen, sondern deiner“* (Lukas 22,42 NGÜ), erlaubte er Gott, so in ihm zu wirken, dass sein Wille erfüllt würde. Das brachte ihn ans Kreuz, in den Tod und wieder daraus hervor in herrlicher Auferstehungskraft. Jetzt kann uns nichts von Gottes Liebe trennen (siehe Römer 8,38–39).

Ich könnte dir so viele Geschichten erzählen! Wunder, die mich umhauen. Herrliche Begegnungen Gottes mit seinen Geliebten. Ich habe voller Staunen beobachtet, wie der Heilige Geist taube Ohren freigab und blinde Augen öffnete. Ich habe Lahme wieder gehen sehen und erlebt, wie auf übernatürliche Weise Essen auftauchte, das die hungrigen Menschenmassen um uns herum satt machen konnte.

Er ist so wunderbar!

Ich möchte Gottes Herrlichkeit nie im Weg stehen. Ich möchte meine Augen nie von ihm abwenden – nicht eine Sekunde lang. Er hat gute Absichten. Alles geht um seine Liebe, und ich berge mich nur unter seinen Flügeln, schmiege mich so dicht wie möglich an und gebe mein Leben als ein irdenes Gefäß zum Füllen hin.

Es ist ein Privileg und eine Freude, zu Gott Ja zu sagen und ihn einzuladen, zu kommen und in mir zu wirken, um seinen Willen zu erfüllen. Warum gebraucht er mich? Wegen meiner akademischen Abschlüsse und Fremdsprachenkenntnisse? Nein. Alles, was Gott will, ist meine ergebene Liebe, mein Vertrauen ohne Netz und doppelten Boden. Er möchte, dass ich meinen Stolz aufgebe und bis über beide Ohren in ihn verliebt bin.

Dasselbe erbittet er von dir. Ist es Zeit, dass du deine Prioritäten neu ordnest?

„Mehr noch: Jesus Christus, meinen Herrn, zu kennen ist etwas so unüberbietbar Großes, dass ich, wenn ich mich auf irgendetwas anderes verlassen würde, nur verlieren könnte. Seinetwegen habe ich allem, was mir früher ein Gewinn zu sein schien, den Rücken gekehrt; es ist in meinen Augen nichts anderes als Müll. Denn der Gewinn, nach dem ich strebe, ist Christus“ (Philipper 3,8 NGÜ).

Außer Kontrolle

„Ich bete darum, dass eure Liebe zueinander noch tiefer wird und dass sie an Erkenntnis und Einsicht zunimmt“ (Philipper 1,9 NL).

Sicher denken die Leute manchmal: Ach, wenn Heidi sich doch nur mehr zusammenreißen würde! Warum weint sie so viel? Was hat es mit diesem Lachen auf sich? Kann sie sich nicht einfach beruhigen?

Wenn ich vor einer Gruppe von Christen spreche, die mehr an den typischen Predigtstil gewohnt sind – wo der Prediger sich auf das Pult aufstützt und eine Botschaft in drei Punkten bringt –, dann weiß ich, dass es schwer ist, mich zu verstehen. Viele Gemeinden haben es lieber, dass der Prediger vor ihnen steht und nicht auf dem Boden liegt. Ich weiß, das kann schon einmal irritieren, und früher habe ich mich auch dafür entschuldigt.

Aber das tue ich nicht mehr.

Ich möchte mich gar nicht zusammenreißen! Ich möchte es darauf anlegen, die Fassung zu verlieren! Anders könnte ich mit meinem Arbeitsplan oder den Anforderungen an meine Zeit nicht klarkommen. Ich möchte nicht irgendwelchen Erwartungen an mich als Predigerin entsprechen, die mich davon ablenken, völlig mit Christus vereint zu sein. Wenn das bedeutet, dass ich auf dem Boden liege, dann will ich auf dem Boden liegen.

Was heißt das: Ich lege es darauf an, die Fassung zu verlieren?

Als Paulus seinen Brief an die Philipper schrieb, betete er um Wachstum ihrer Liebe. Lies den Vers oben. Er ist nicht nur eine theologische Aussage; er ist ein Herzensschrei. Paulus hatte die Sehnsucht, dass sich die Gläubigen in Philippi immer tiefer in den Herrn verlieben und mehr Erkenntnis und Einsicht gewinnen würden.

Fragen wir uns: Haben wir uns so völlig an Christus gegeben, dass wir behaupten können, vor Liebe überzufließen? Lieben wir ihn rückhaltlos, ohne Netz und doppelten Boden? Wachsen wir mehr und mehr in der Erkenntnis Gottes?

Müssen wir weiter nach unten gehen? Ist die Zeit gekommen, um seines wunderschönen Angesichts willen das Urteil anderer Menschen zu riskieren? Bist du bereit, auf die Knie zu gehen, auf dein Gesicht zu fallen und darum zu ringen, die Fassung zu verlieren?

Das kannst du gerade jetzt tun. Er wartet auf dich.

Gehen, wohin er geht

„Aber Rut antwortete: ‚Verlang nicht von mir, dass ich dich verlasse und umkehre. Wo du hingehst, dort will ich auch hingehen, und wo du lebst, da möchte ich auch leben. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott‘“ (Rut 1,16 NL).

Als Naomi nach dem Tod ihres Mannes und ihrer zwei Söhne völlig mittellos dand, sagte sie ihren zwei Schwiegertöchtern, sie sollten in ihre Heimat zurückkehren, sodass sie einen neuen Mann finden könnten. Eine ging zurück, aber die andere, Rut, blieb bei Naomi, entschlossen, ihr weiter zur Seite zu stehen. Diese Treue verschaffte Rut einen Platz unter den Vorfahren Jesu. Kein schlechtes Los, oder?

Manchmal ist es leichter, die sichere Option zu wählen. Wir fühlen uns vielleicht unsicher, wenn wir an ungewohnte Orte gehen, und wir mögen versucht sein, unseren christlichen Glauben so zu halten, wie er immer gewesen ist – er soll nicht wirklich Staub aufwirbeln und er soll von dem Manna vergangener Tage leben. Hast du dich schon einmal so gefühlt?

Aber es gibt viel mehr!

Wenn du dem Herrn sagst, du willst mit ihm gehen, wo immer er hingehet, dann nimmt er dich beim Wort. Wenn du ihm dein Leben hingibst, um seine Gegenwart auf Kosten von allem anderen zu suchen, selbst auf Kosten von Familie und Freunden, dann wird er dich in ein Abenteuer leiten, das deine wildesten Vorstellungen übersteigt. Wenn du gehst, wohin er geht, dann stellst du dich in die Herrlichkeitslinie!

Ich würde nie mehr zurückkehren in die Sicherheit, nicht eine Sekunde. Ich weiß, dass nicht jeder tut, was wir tun, aber meine Frage lautet: Willst du dich dem, der Liebe ist, von ganzem Herzen hingeben? Willst du dich vom Duft des Heiligen Geistes erfüllen lassen, sodass du ihn überall hinterlässt, wo du hinkommst – auch an der Tankstelle, an der Hotelrezeption und beim Fußballspiel? Willst du dich entscheiden, dein Leben zur Ehre und Verherrlichung des Königs der Könige zu leben? Willst du dein Leben als Opfer für den niederlegen, der sein Leben für dich niedergelegt hat?

„Er verzichtete auf alle seine Vorrechte und stellte sich auf dieselbe Stufe wie ein Diener. Er wurde einer von uns – ein Mensch wie andere Menschen“ (Philipper 2,7 NGÜ).

Komm näher

- ▶ Bist du bereit, mehr mit seiner Liebe erfüllt zu werden?
- ▶ Sehnst du dich tief im Herzen nach einem Abenteuer mit Jesus?
- ▶ Bist du es leid, immer dasselbe zu tun?
- ▶ Fragst du dich, ob das alles ist?

In diesem Moment möchte der Heilige Geist dich in eine frische Begegnung mit der Liebe Gottes führen.

In der Bergpredigt sprach Jesus zur Menge über viele Dinge, die mit der Beziehung zu Gott und zu anderen Menschen zu tun haben. Über unsere Beziehung zu Gott sagte er: *„Bittet, und es wird euch gegeben; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet. Denn jeder, der bittet, empfängt, und wer sucht, findet, und wer anklopft, dem wird geöffnet“* (Matthäus 7,7–8 NGÜ).

Er fordert uns auf zu vertrauen, dass wir bekommen werden, um was wir bitten.

Manchmal fürchten wir, dass wir es nicht bekommen, wenn wir Gott um mehr bitten. Vielleicht denken wir, wir wären nicht gut genug oder verdienten es nicht. Diese Worte Jesu sagen genau das Gegenteil. Sie laden uns ein, mit Glauben und Zuversicht zu ihm zu kommen.

Gott wird nie sagen: „Geh weg!“ Er wird immer sagen: „Komm näher!“

Betest du mit mir?

Herr, ich komme zu dir. Ich weiß, du nimmst mich an, wie ich bin, und du weißt alles über mich. Ich bin die alte Religion leid, die mich an Regeln und Satzungen und die Angst vor dem Urteil anderer bindet. Ich bin ein einfaches irdenes Gefäß, ich bin leer, aber ich warte darauf, jetzt mit deinem Heiligen Geist erfüllt zu werden. Bitte gieß dich selbst in mich. Ich bin bereit, die Fassung zu verlieren! Danke, Herr. Amen.

Tiefer hinunter

Ich habe Folgendes herausgefunden: Sobald ich denke, dass ich mich ihm ganz und gar ausgeliefert hätte, deckt der Herr sanft und freundlich eine neue Schicht von Widerstand in mir auf, von der ich selbst gar nicht wusste, dass es sie gab. Seit ein paar Jahren predige ich eine Botschaft, die ich „Lower Still“ nenne (etwa: „Tiefer hinunter“). Sie fasst den Prozess zusammen, in dem Jesus unser Leben sanft formt, geduldig umgestaltet und dann herrlich mit sich selbst erfüllt. Sind wir der Ansicht, wir hätten uns gedemütigt und ihm alles übergeben? Wir können immer noch tiefer gehen; es gibt immer noch mehr, was wir aufgeben können.

Jesus alles zu übergeben, hört sich riskant an, so, als könne es schmerzlich, schwierig, anstrengend sein. Viele fragen: „Wenn ich ihm alles überlasse, mit dem Risiko, ohne Netz und doppelten Boden dazustehen, werde ich dann noch ich selbst sein?“

Meine Erfahrung ist: Ja, es ist riskant, aber die Belohnung wiegt das Risiko bei Weitem auf. Ja, es kann schmerzlich, schwierig und anstrengend sein, aber die Freude und der alles überragende Friede, den Jesus gibt, lassen sich mit solch vergänglichen Unannehmlichkeiten kaum vergleichen.

Und über allem beraubt uns Jesus nicht unserer eigenen Persönlichkeit. Du wirst nicht weniger als du selbst, weil Jesu Gegenwart stärker in dir ist. Ganz im Gegenteil; je mehr du dich ihm überlässt, desto mehr wirst du so, wie der Vater dich schon immer gedacht hat. All dies gehört zu Gottes „Upside-down-Ökonomie“ (das Hohe wird erniedrigt, Erste werden Letzte sein ...), welche sich über die engstirnige, eindimensionale, begrenzte Weisheit des menschlichen Denkens hinwegsetzt. Indem wir uns entscheiden, nichts zu werden, werden wir alles, was wir je sein sollten.

Wie immer ist auch hier Jesus unser Vorbild. Er machte sich zu nichts, damit sein Vater durch ihn völlig verherrlicht würde. Im Philipperbrief hält uns Paulus an, Jesu Demut zu imitieren:

„Nicht wahr, es ist euch wichtig, einander im Namen von Christus zu ermutigen? Es ist euch wichtig, euch gegenseitig mit seiner Liebe zu trösten, durch den Heiligen Geist Gemeinschaft miteinander zu haben und einander tiefes Mitgefühl und Erbarmen entgegenzubringen? Nun, dann macht meine Freude vollkommen und haltet entschlossen zusammen! Lasst nicht zu, dass euch etwas gegeneinander aufbringt, sondern begegnet allen mit der gleichen Liebe und richtet euch ganz auf das gemeinsame Ziel aus. Rechthaberei und Überheblichkeit dürfen keinen Platz bei euch haben. Vielmehr sollt ihr demütig genug sein, von euren Geschwistern höher zu denken als von euch selbst. Jeder soll auch auf das Wohl der anderen bedacht sein, nicht nur auf das eigene Wohl“ (Philipper 2,1–4 NGÜ).

Wenn wir das tun, werden wir nicht nur unsere Aufgabe in Jesu Reich finden, wir werden auch unser wirkliches Selbst finden.

Betrachten und werden

Paulus' Ermahnung in Philipper 2 impliziert eine Frage: Hast du dein Leben so Gott übergeben, dass du mit Christus vereint bist? Er nennt nur zwei der zahllosen Vorteile des Vereintseins mit Jesus: den Trost seiner Liebe und sein tiefes Mitgefühl und Erbarmen. Dann drängt er uns, eben diese Attribute Christi untereinander zum Ausdruck zu bringen – das, womit wir erfüllt wurden, übersprudeln und auf unsere Umgebung Einfluss nehmen zu lassen und die Interessen anderer über unsere eigenen zu stellen.

Wir können mit Fug und Recht erwarten, Christus ähnlich zu sein, wenn wir mit ihm vereint sind. Manchmal sind wir Christus nicht so ähnlich, wie wir meinen sein zu sollen, und das enttäuscht uns. Wir sind entmutigt, wir sehen nicht, dass wir mehr wie Jesus werden. Warum ist das so? Heißt das, dass wir keine echten Christen sind? Nein!

Unsere Enttäuschung über uns selbst basiert in Wirklichkeit auf einer fehlerhaften Theologie. Wir sind enttäuscht, wenn unsere Erwartungen an uns selbst nicht erfüllt werden. Wir sind entmutigt, wenn wir meinen, Gottes Erwartungen an uns nicht erfüllt zu haben. Aber das ist Leistungsdenken. Es wurzelt in dem Glauben, dass wir unseren Weg in die Gunst des Vaters verdienen müssen, indem wir etwas tun. Das stimmt nicht. Gottes Gabe an uns ist völlige Gnade, umsonst gegeben. Wir können sie nicht verdienen, wir können sie nicht erarbeiten.

Mir ist klar, dass du das weißt. Aber wie leicht tapen wir wieder in die Leistungsfalle! Unbemerkt gleiten wir zurück in die alten Gewohnheiten, wo wir uns selbst anstrengen und auf uns selbst vertrauen.

Ich bin lieber gegenwartsorientiert als zielgerichtet. Alle unsere Anstrengungen in Gottes Reich müssen aus dem Ort der Ruhe, dem Ort seiner Gegenwart stammen. Sie müssen aus der Erkenntnis fließen: Selbst wenn wir für den Rest unseres Lebens nichts tun würden als in einer Höhle zu sitzen und zu beten, würde er uns nicht weniger lieben, als er es jetzt tut.

Graham Cooke nennt diesen Prozess „Betrachten und werden“. Je mehr Zeit wir in Gottes Gegenwart verbringen, wo wir einfach seine Schönheit betrachten, desto christusähnlicher werden wir und desto mehr sind wir motiviert, alles „übersprudeln“ zu lassen, was von Gott in uns geflossen ist.

Von innen nach außen

„Rechthaberei und Überheblichkeit dürfen keinen Platz bei euch haben. Vielmehr sollt ihr demütig genug sein, von euren Geschwistern höher zu denken als von euch selbst. Jeder soll auch auf das Wohl der anderen bedacht sein, nicht nur auf das eigene Wohl“ (Philipper 2,3–4 NGÜ).

Etwas Interessantes geschieht, wenn wir anfangen, die Bedürfnisse anderer wichtiger zu nehmen als unsere eigenen. Etwas Übernatürliches. Wenn wir anderen geben, füllt uns Gott Vater mit mehr. Wenn wir uns investieren, um den Bedürfnissen anderer zu begegnen, begegnet Gott Vater unseren Bedürfnissen. Wenn wir uns einsetzen und jemanden mit Liebe berühren, berührt uns Gott Vater neu mit seiner Liebe. Es entsteht eine Aufwärtsdynamik.

Paulus betet: *„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit Frieden im Glauben, dass ihr überströmt in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes!“ (Römer 15,13 S).*

Ich habe festgestellt: Wenn ich mich auf mich und meine Bedürfnisse konzentriere, beginnt mein inneres geistliches Leben zu schrumpfen. Wenn ich von mir weg sehe und mich auf die Nöte anderer konzentriere, beginnt es zu wachsen. Heilung geschieht. Friede nimmt zu. Hoffnung strömt über. Von uns selbst wegzusehen, beschleunigt den „Von innen nach außen“-Prozess, durch den wir Christus ähnlicher werden.

Wir mögen uns alles andere als in unserer geistlichen Reife vollendet fühlen, aber wenn wir wagen, die Liebe Gottes anderen gegenüber zum Ausdruck zu bringen, unabhängig von uns selbst, können Wunder geschehen. Gott nimmt unser Opfer und vermehrt es. Er nimmt das wenige, das wir anzubieten haben, und macht es zu etwas Außergewöhnlichem. Und dabei arbeitet er an uns, sodass wir ein bisschen mehr wie Jesus werden.

Paulus sagt, der Ausfluss des Geistes in unserem Leben werde in „tiefem Mitgefühl und Erbarmen“ resultieren. Lassen wir zu, dass sich tiefes Mitgefühl und Erbarmen gegenüber anderen Menschen ausdrückt, egal wo wir sind? Sind wir im Supermarkt mitfühlend? Sind wir im Restaurant voll Erbarmen? Verströmen wir den Duft Christi an der Tankstelle?

Wenn wir mit dem Heiligen Geist in uns zusammenarbeiten, werden wir bemerken, dass sein Einfluss sich in den Alltagssituationen des Lebens zeigt. Seine Liebe drückt sich aus in den gewöhnlichen, unauffälligen Momenten – nicht nur bei besonderen Gelegenheiten. Und wenn wir anderen seine Liebe weitergeben, Tag für Tag, erleben wir Heilung, Veränderung, Verwandlung und Wachstum.